

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 104.

Freitag am 7. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile über den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetationsblätter“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J., den Sectionsrath im k. k. Finanzministerium, Friedrich von Heydifer, zum Ministerialrath dieses Ministeriums zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Agram, 4. Mai.

— y — Der Erzbischof war seit acht Tagen sehr bedenklich erkrankt und bereits mit den Sterbesacramenten versehen worden, als sich eine günstige Wendung in seiner Krankheit einstellte. Der gesammte Clerus nahm den lebhaftesten Antheil an seinem Befinden. — Der Banus wird sich Donnerstag nach Wien begeben, theils um den daselbst zu Ehren des russischen Kaisers Statt findenden Mandvres beizuwohnen, theils auch um, wie es heißt, an Beratungen über die Bedürfnisse unseres Kronlandes Theil zu nehmen. Die Gattin Se. Exc. hat dem hiesigen Musikvereine die Zusicherung eines Jahresbeitrages von 100 fl. gemacht. — Die Finanzdirection wird die Summe nächstens ausbezahlen, welche die Banalregierung schon im Jahre 1849 zur besseren Dotirung der Domberren zu Djakovar anwies. Dadurch ist eine clericalc Frage gelöst, die hier lebhafte Besprechung fand. Ueberhaupt sind die kleinen Bischümer, besonders das von Zengg sehr mittelmäßig dotirt. Herr Berlic, ein junger, früher der national-liberalen Partei angehörender Literat, der gegenwärtig die Stelle eines Güterdirectors bei dem Bischofe von Djakovar, Hrn. Stroßmayer, einnimmt, hat eine Erklärung gegeben, und im Wege der Presse veröffentlicht, daß er ein guter Sohn der Kirche sey und künftig alle seine Schriften mit ihren Lehren übereinstimmend verfassen werde. Nicht so sehr aus bösem Willen als durch Fabelhaftigkeit seyen in dem von ihm redigirten Suppan'schen Kalender einige anstößige Stellen vorgekommen, die er widerriefe und die Leser bitte, „im Geiste der brüderlichen Liebe ihm zu verzeihen.“ — Der letzte Sitzungsbericht der „Matica“ gibt uns ein Bild unserer literarischen Bewegung. Leider sind unsere Gelehrten nicht so regsam, als es der thätige Vereins-Ausschuß gewünscht hätte und besonders ist der Mangel an guten Volksbüchern und populären Schriften sehr fühlbar. Nur die Zeitschrift „Neven“ ist bereits zu 700 Abnehmern gediehen. — Wie es hier in höheren Kreisen verlautet, wo die bosnischen Verhältnisse oft besprochen werden, steht eine Note Oesterreichs, Englands und Rußlands in Betreff einer milderen Behandlung der Rajah's in Bosnien in Aussicht. Wirklich wird das arme Land beispiellos gedrückt und wenn die „Józna péla“ von Neufay neulich über die Entvölkerung unter den Serben sprach, so wären es eben so wahre als gediegene Worte. — In unseren städtischen Angelegenheiten herrscht der alte desolatte Zustand. Wie ich aus sicherer Quelle weiß, werden die Gehalte der städtischen Beamten seit Jahr und Tag sehr unregelmäßig bezahlt. Wie kann es aber auch anders seyn? Die frühere vorwärtliche Gemeindeverwaltung ging mit dem städtischen Vermögen auch gar zu schonungslos um. Wah-

rend die Städte der serbischen Militärgrenze z. B. alle wohlhabend sind, blühen und mancherlei nützliche Institute besitzen, ja während selbst das weit kleinere Barasdin uns in mancher Hinsicht überflügelt, leiden wir an allem Mangel und die Bürgerschaft vermag sich nirgend zu einiger Einigkeit emporzuraffen. Neuerdings ist die Erbauung eines städtischen Spitals angeregt worden, das durch eine Lotterie geschaffen werden soll und wozu der Großhändler Perissutti in Wien 40 — 50,000 fl. zum Baue vorschießen will, wenn ihm das Arrangement dieser Lotterie überlassen wird. Möchte sich doch unsere Hoffnung auf ein so nützliches Institut realisiren! — Aus Kreuz wird uns von einer Gespenstergeschichte gemeldet, wie sie in Böhmen und Tirol oft vorkommen; die Gensd'armarie hat indeß die Gespenster verschucht, sowie die Ruheförder, welche vor einigen Tagen der Primadonna zu Fiume im Theater einen Kettichkranz warfen und nach der Vorstellung der armen Sängerin ein Nacht-Concert mit obligater Katzenmusik bereiteten.

Turin, 2. Mai.

... Seit ein Paar Tagen kämpft man energisch in unserer Deputirtenkammer für und gegen den Gesetzesvorschlag der Mobiliar- und Personaltaxen, ohne zu einem Endresultate gelangen zu können. Man hatte gehofft, daß gestern Abends unsere Abgeordneten endlich zu einer Abstimmung gelangen würden, jedoch die Finanzfrage im Allgemeinen beschäftigte zu sehr die Gemüther der Herrn Deputirten, um die wichtige Discussion über diese neuen Taxen vollenden zu können. Der Deputirte Herr Bianchi hatte nämlich einen neuen Plan der Reorganisation des ganzen Finanzwesens in Piemont vorgelegt, was dem Minister Savour Gelegenheit gab, in einer langen Rede sich gegen diejenigen auszusprechen, welche die Regierung der wenigen Deconomie in der Verwaltung beschuldigen, und führte alle Gründe an, welche die Erhöhung der Taxen seit dem Jahre 1847 hervorriefen. Er zeigte der Kammer die Reductionen an, welche in den Befoldungen und in den Verwaltungszweigen im Allgemeinen gemacht wurden, und behauptete endlich, daß die neue Taxe nicht progressiv, wie Einige wollen, sondern proportionel zu nennen sey. Avigdor, obschon conservativ, beschuldigte das Ministerium, nichts in der äußern, und sehr wenig für die innere Politik gethan zu haben; er sagte, man habe keine Reformen vorgenommen, keine Bilanzen vorgelegt und untugliche Bevollmächtigte in den äußern Staaten ernannt. Der Minister Savour antwortete:

„Wenn die Kammer die Meinung des Herrn Avigdor mittheilt, so muß sie einen tüchtigen Mann finden, der die Sachen besser als ich leiten kann.“ Die Kammer hatte die kurze Antwort des Ministers mit Beifall entgegengenommen, und die Klagen des Herrn Avigdor blieben ohne Folgen. — Gestern Abend haben die Actionäre der „Croce di Savoia“ beschlossen, das Blatt eingehen zu lassen, da sie bereits ihren Reservefond ganz aufgezehrt fanden. Das „Risorgimento“ wurde von den Herren Avigdor und Alfieri di Sostegno (Sohn) angekauft. Das Blatt wird folglich unter seinem alten Titel fortbestehen. Die Redacteurs bleiben die nämlichen. Man erwartet mit Ungeduld, ob das Blatt unter den neuen Herren die Farbe wechseln wird.

## O e s t e r r e i c h.

**Triest, 5. Mai.** Mit Vergnügen bemerken wir, daß die Vergrößerung unserer Kriegsmarine mit der inländischen Industrie Hand in Hand geht. Der k. k. Kriegsdampfer „Taurus“, commandirt vom Capitän Littrow, verließ am 1. Mai unsere Röhde, um eine größere Reise anzutreten. Die Maschine dieses Kriegsschiffes, von 100 Pferdekraft, ist aus der Werkstätte der Gebrüder Struthof in Triest hervorgegangen, und die Vollkommenheit der Arbeit läßt erwarten, daß in Zukunft auch bedeutendere Leistungen dieser vorthellhaft bekannten Fabrik anvertraut werden. Der Herr Marine-Ober-Commandant und Herr Baron von Bruck beehrten das Schiff vor der Abfahrt mit ihrem Besuche.

**Wien, 3. Mai.** Die verschiedenen Gerüchte über die Errichtung eines selbstständigen Polizeiministeriums haben seit gestern einen bestimmten Charakter angenommen, und es wird nun von gutunterrichteten Personen das baldige Inslebentreten eines solchen nicht mehr in Zweifel gezogen. In den letzten Tagen der verflossenen Woche sollen hierüber von Sr. Majestät dem Kaiser nach Einvernehmen sämmtlicher Minister bestimmte Beschlüsse gefaßt worden seyn, denen zu Folge auch — nach weiteren Gerüchten — der dormalige Militärgouverneur, Freiherr v. Kempfen, an die Spitze dieses Ministeriums treten werde. — Es wurde von unserer Seite schon vor längerer Zeit auf dieses bevorstehende Ereigniß aufmerksam gemacht, und wir erlauben uns daher, auch heute daran die weitere Vermuthung zu knüpfen, daß gleichzeitig mit demselben in manchen Zweigen der innern Verwaltung Veränderungen vorgehen dürften, welche sich allenfalls bis auf den Wechsel von Personen erstrecken könnten. (Fr. Stg.)

\* **Wien, 4. Mai.** Seitdem durch die Entlastung des ehemals unterthänigen Grundes und Bodens die persönlichen Arbeitsleistungen, als z. B. Zug, Handroboten u. dgl., entfallen sind, ist die Frage, welche Form der Bewirthschaftung sich für größere Gütercomplexe am besten eigne, von hohem, practischem Interesse geworden. Es versteht sich wohl von selbst, daß eine allgemeine, für die unübersehbare Mannigfaltigkeit der thatsächlich vorhandenen öconomischen Verhältnisse gleichmäßig taugliche Methode sich nicht aufstellen läßt. Aber Theorie und Praxis vereinigen sich in dem Ausspruche, daß das Pachtsystem in den meisten Fällen die gewinnbringendsten Ergebnisse verheißt. Vom nationalöconomischen Standpunkte verdient es empfohlen zu werden, weil es vorthellhaft auf die Production ist; denn der Pächter hat dem ihm anvertrauten Boden nicht bloß den stipulirten Ertrag, sondern auch Das, was er zur Erhaltung seiner Familie bedarf, abzugewinnen und wird daher im gemeinsamen Interesse gedrängt, so viel als möglich zu erzeugen; der Lohn- und Tagelöhner kümmert sich dagegen um den Ertrag nicht im Geringsten, und es erfordert diese Gattung der Arbeit stete Aufsicht, wenn sie gedeibliche Ergebnisse liefern soll. Vom politischen Standpunkte verdient das Pachtsystem deshalb Berücksichtigung, weil es dem Pächter eine größere Selbstständigkeit verleiht, als sie der Tagelöhner jemals besitzen kann, und eine Classe nützlicher, fleißiger, angemessenen Wohlstand erstrebender Staatsbürger neu in das Leben ruft. Eine weitere Frage, die bei diesem Anlasse auf-



geworfen wird, ist die: ob die Jahrespacht oder die Zeitpacht, die mitunter auch für Lebenszeit abgeschlossen wird, vorzuziehen sey?

Das Bezeichnende dieses Zeitpachtes liegt darin, daß beide Theile sich von vorneherein verpflichten, die ihnen als Grundherr oder Pächter zukommenden Verbindlichkeiten und Bedingungen auf eine bestimmte Reihe von Jahren einzuhalten.

Der Hauptvorzug des Systemes entspringt aus der verhältnißmäßigen Sicherheit des Besizes, die beiden Theilen, mindestens für die contractlich festgestellte Periode, garantirt ist. Es bedingt ferner einen mehr regelmäßigen, geringeren Schwankungen unterworfenen Fortgang des Wirtschaftsbetriebes. Auch erlaubt der Zeitpunkt eine unbeschränktere Verfügung über die disponiblen Betriebscapitalien und knüpft das Interesse des Gegners innig und in mehrfach erspriesslicher Weise an einen bestimmten Aufenthalt.

Dadurch wird der Anstoß zu zweckmäßigem Gulturaufwande und dem damit wesentlich zusammenhängenden rationellen Wirtschaftsbetriebe gegeben; die angewendeten Capitalien verzinsen sich viel höher, der Gang des gesammten Geschäftes gestaltet sich blühend, und der Zeitpächter kann so selbst eine höhere Rente, als der Jahrespächter, bezahlen.

Die einzige Schattenseite dieses Systemes ist, daß die lange Zeit vorhinein bindende Kraft der darauf gestützten Verträge in manchen Fällen, insbesondere bei unvorhergesehenem Wechsel der Verhältnisse, in drückenden Zwang für den einen oder den anderen Theil ausarten kann. Diese Schattenseite läßt sich nicht übersehen, obwohl zum Glück die Fälle nicht so häufig vorkommen, wo der Wechsel der Verhältnisse in gar zu bedeutendem Maße und allzu rasch Statt findet. Es sind daher in England in neuerer Zeit die sogenannten fluctuirenden Renten, sehr in Aufschwung gekommen. Dabei wird der Pachtzins nicht mit einer unwandelbaren Ziffer für die gesammte Pachtzeit vorhinein festgestellt, sondern steigt oder fällt jedes Jahr mit den Durchschnittsmarktpreisen der Haupterzeugnisse der Wirtschaft. Diese Andeutung dürfte genügen, um die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf diese specielle Methode zu lenken, die den Zeitpächter vor temporärer Zahlungsunfähigkeit beschützend, andererseits auch wieder dem Grundeigenthümer den ungestörten und möglicher Weise sogar gesteigerten Rentenbezug versichert.

**Wien, 4. Mai.** Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Deutschland wird Folgendes aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt: Am 8. d. trifft Se. Maj. in Wien ein und begibt sich nach mehrtägigem Aufenthalte nach Berlin, um einige Tage in Sanssouci zu verweilen und sodann über Weimar, Frankfurt nach Schlangenbad zu reisen, wo Ihre Maj. die Kaiserin bis Ende Juni, der Kaiser aber nur kurze Zeit verweilen und wieder nach Warschau zurückkehren wird.

— Die Statue des Herrn J. M. Grafen Radeky aus der Eisenfabrik zu Blansko, welche bei der Industrieausstellung in London ausgezeichnet wurde, wird auf dem, dem Herrn Marschall gehörigen Gute Unterthurn aufgestellt werden.

— Vor einigen Tagen sind abermals gegen 20 preussische Familien auf der Nordbahn über Gänserndorf nach Croatia passirt, um dort auf den Gütern des Grafen v. Schlippenbach eine Colonie anzulegen.

— Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den Superarbitrationslisten ehemaliger Honvéds die Art der Theilnahme an der Revolution und die Ursache der Abstellung zum k. k. Militär genau angedeutet seyn müsse.

— Die commissionellen Berathungen über den Entwurf eines neuen Vergesetzes, welche unter Vorsitz des Hrn. Ministerialrathes v. Scheuchstuel und unter Beiziehung von Sachmännern gehalten wurden, sind vor Kurzem beendet worden.

— In der Organisation der österr. Armee werden, wie man vernimmt, demnächst wichtige Veränderungen eintreten, die einerseits Ersparungen im Militärbudget, andererseits die Vervollkommenung der Wehrkräfte zum Zwecke haben. Es sollen nach Auflösung der Landwehrbataillone die vierten Infanteriebataillone in den Verbirzirkeln stationirt bleiben und

bloß zur Abrihtung der Recruten verwendet werden, so daß die ersten drei Bataillone stets aus vollkommen ausgebildeten Soldaten bestünden.

— Unter den das Königreich Ungarn betreffenden Verordnungen, welche zur h. Schlußfassung vorliegen, befindet sich auch die Advocaten- und Notariatsordnung.

— Der „N. N. Z.“ wird aus Wien geschrieben: Für die neu zu prägenden Silbermünzen à 1 und 2 fl. ist, da das Büstenprofil auf den schon vor einigen Wochen ausgegebenen Stücken à 20 kr. nicht vollkommen ist, ein theilweise geänderter Stempel gemacht worden, von welchem bereits die Probeabdrücke vorliegen.

— Der Patriarch Rajacic hat mehreren in der letzten Revolution sehr beschädigten Kirchen Geldunterstützungen von 400 bis 1500 fl. zugewendet. Der Erzpriester Stamatovic mußte sich im Auftrage des Patriarchen nach Carloviz verfügen, um die Geldsummen für die Klöster in Empfang zu nehmen.

— Aus den Brünnener Fabriken werden seit dem verfloffenen Herbst regelmäßig größere Quantitäten von Tuch nach England geschickt. Dieses vorzügliche Fabrikat hat die Aufmerksamkeit der Industriellen während der Londoner Industrieausstellung auf sich gelenkt, und es liefen seitdem bedeutende Bestellungen ein.

— Der Primas von Ungarn, heißt es, hat für den Fall, daß Se. Maj. der Kaiser die Stadt Pesth mit a. h. seinem Besuche beglücken sollte, alle Bischöfe des Reichs einberufen, damit sie Se. Majestät in der Hauptstadt empfangen.

— Seit einigen Tagen kommen täglich in Warschau Gäste aus St. Petersburg an, welche zum Gefolge des Kaisers oder der Kaiserin gehören. Die sämmtlichen Warschauer Palais und die größern Hôtels sind bereits bestimmt und vergeben, so daß in den öffentlichen größern Hôtels für Fremde schon jetzt kaum ein Unterkommen zu finden seyn dürfte.

— Man hat sich höheren Orts für die baldige Fortsetzung der Eisenbahnlinie von Treviso nach Udine, und zwar in der Richtung entschieden, welche das gebirgige Land bevorzugt. Noch im laufenden Monate soll an den Bau Hand gelegt werden. Die neue telegraphische Leitung in der Provinz Friaul wird nicht die Linie von Treviso über Udine nach Görz, sondern bloß eine Nebenlinie von Sagrado nach Görz begreifen. Zwischen Treviso und Triest ist die telegraphische Communication schon seit einem Jahre in Wirksamkeit.

— Nach dem neuen Studienplane ist es den Gemeinden freigestellt, Gymnasien aus ihren eigenen Mitteln zu errichten. Dieses Zugeständniß benützend, ging die Gemeinde von S. Vito am Tagliamento mit gutem Beispiele in Italien voran, und beschloß, aus den Communalfonds ein Lycealconvict zu gründen. Man erwartet bloß die kaiserliche Genehmigung.

— Zu dem Leichenbegängnisse Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Baden, welches am 1. Mai Statt fand, sind viele preussische und österr. Officiere in Karlsruhe eingetroffen; von Rastatt allein kamen 36 österr. Officiere nach Karlsruhe.

— Der zu Krakau erscheinende „Gaz.“ brachte in Nr. 54 eine Correspondenz aus dem Sandecrer Kreise, worin die dortigen Sicherheitszustände als sehr bedenklich dargestellt werden. Da dieser Aufsatz auch in deutsche Blätter überging, wie denn überhaupt Galiziens Zustände in diesen mitunter recht grell geschildert zu werden pflegen, so sah sich die „Vemberger Zeitung“ in Nr. 97 veranlaßt, jenen unwahren Angaben aus wohlverläßlicher Quelle sowohl im Ganzen als in manchen Details zu widersprechen. Die Zahl der Diebstähle habe im Vergleiche mit anderen Jahren durchaus nicht zugenommen; das heilbringende Institut der Gensd'armee bewähre sich auch im Sandecrer Kreise; von den im „Gaz.“ erwähnten 9 Feuersbrünsten hätten bloß 4 wirklich sich ereignet; Holzdiebstähle kämen nur dort vor, wo die Waldstrecken zwischen den ehemaligen Herrschaften und den Gemeinden streitig sind. So werden die öffentlichen Zustände von leichtsinnigen oder übelwollenden Berichterstattern geschildert!

— **Zara.** Dalmatien sammt den quarnerischen Inseln bildet bekanntlich ein eigenes Zollgebiet mit einem besonderen Zollsysteme und Zolltarife. Der

Gesamtverkehr dieses Gebietes mit dem österreichischen Zollgebiete und dem Auslande erreichte laut den Mittheilungen der k. k. Direction der administrativen Statistik im J. 1850 einen Werth von 14,627.600 fl. CM. und hat gegen jenen des vorangegangenen Jahres um 2,686.100 fl., d. i. um mehr als 22 Procent zugenommen. Es ist eine längst bewährte Thatsache, daß der dalmatinische Handelsverkehr in genauem Verhältnisse zu dem Ertrage der Oliven- und Weinernte steht; insofern daher die Olivenernte der J. 1849 und 1850 zu den ergiebigsten gehörten und eine starke Nachfrage nach dalmatinischem Oele in den Seestädten des adriatischen und mittelländischen Meeres dem Absatze desselben zur Hilfe kam, hat die Ausfuhr im Allgemeinen und dem zu Folge auch die Einfuhr gegen die Ergebnisse der vorausgegangenen Jahre bedeutend an Umfang gewonnen. Von dem erwähnten Gesamtverkehre im J. 1850 entfielen auf die Einfuhr 4,461.700 fl., auf die Ausfuhr 6,190.100 fl. und auf die Durchfuhr 2,975.800 fl. CM. Das Mißverhältniß zwischen den Werthen der Einfuhr und der Ausfuhr läßt sich daraus erklären, daß dem dalmatinischen Zolltarife veraltete Schätzungswerte, welche den gegenwärtigen Preisverhältnissen nicht mehr entsprechen, zum Grunde gelegt sind.

## Deutschland.

**Berlin, 1. Mai.** Ein Berliner Blatt meldet: „Heute hielt die Zollconferenz ihre dritte Sitzung, und verhandelte, dem Vernehmen nach, über den Septembervortrag. Ueber die in der Sitzung am 26. Baierischerseits gemachten Vorlagen erfährt man neuerdings, daß sie sich genau dem Inhalt des ersten Darmstädter Protocolls, wie solches in die Oeffentlichkeit gelangte, angeschlossen. Hr. Meixner legte die in Wien ausgearbeiteten Entwürfe 1) über einen Handelsvertrag, und 2) über die spätere Zolleinigung vor, mit dem Bemerkten, daß Baiern eine Unterhandlung mit Oesterreich hierüber für nothwendig halte, und sodann mit dem Antrage, daß die österreichische Regierung zu diesen Unterhandlungen baldmöglichst eingeladen werde.“

Die eröffnete Conferenz der deutschen Zollvereinsstaaten hatte einer Anzahl schlesischer Abgeordneten Veranlassung gegeben, ihre Wünsche dem Handelsminister vorzutragen. Sie waren der Ansicht, daß die Haupterzeugnisse der schlesischen Industrie, insbesondere die Eisen-Production, den ihr durch den gegenwärtigen Zolltarif gewährten Schutz nicht entbehren können, und gründete hierauf die dringende Bitte um dessen Erhaltung, als des alleinigen Mittels gegen den Verfall der Industrie und gegen die sonst unvermeidliche Vermehrung des auf der Provinz ohnedieß schwer lastenden gewerblichen Proletariats. In der Erwiderung versicherte der Hr. Handelsminister, wie schlesische Blätter mittheilen, daß die Staatsregierung in jeder nach den obwaltenden Verhältnissen möglichen Weise auf die Erhaltung und Erweiterung des deutschen Zollvereins bedacht seyn werde; daß der von der Staatsregierung bisher unverrückt befolgte Gesichtspunkt, die Rücksichten auf die Erhaltung und Förderung der inländischen Industrie mit den gerechten Ansprüchen der Consumenten in Einklang zu bringen, auch ferner der leitende seyn werde, daß jedoch eben aus diesem Grunde eine zusagende Versicherung auf unbedingte Beibehaltung aller Sätze des bestehenden Zolltarifs nicht ertheilt werden könne. Es beziehe sich dieß namentlich auf das Eisen. Denn wie wohl die Regierung die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Industriezweiges im vollsten Maße anerkenne und stets darauf bedacht seyn werde, ihm den für seine Erhaltung und Emporblühen erforderlichen Schutz, so weit es die Rücksicht auf die Consumenten irgend gestatte, zu gewähren, so hege sie doch andererseits die Ueberzeugung, daß mit dieser Absicht eine Ermäßigung des bisherigen Eingangszolles für das Roheisen wie Schmiedeeisen verträglich sey.

**Berlin, 2. Mai.** Die Frage wegen Bildung der Paarskammer nimmt ausschließlich das Interesse der verschiedensten Kreise in Anspruch. Im Allgemeinen betrachtet man den modificirenden Beschluß der Commission der zweiten Kammer für maßgebend.



Die Regierung hat bis jetzt eine entschiedene Annahme oder Ablehnung dieser Modification nicht ausgesprochen.

Herr v. Mantouff, der Ministerpräsident, wird bei den jetzigen brennenden Verhandlungen Berlin nicht verlassen, also auch der Empfang der Kaiserin von Rußland an der preuß. Landesgränze durch eine andere distinguirte Person erfolgen.

**Stuttgart**, 30. April. Dem Vernehmen nach dürfte die Wiederberufung des Landtags auf Ende Mai zu erwarten stehen, jedoch schon im Juli eine weitere Vertagung bis zum Herbst erfolgen, wo der Landtag alsdann immer noch 2 bis 3 Monate mit den vorliegenden oder noch vorzulegenden Gesetzesentwürfen zu thun haben wird. Bei seinem nächsten Zusammentritt wird der Etat Gegenstand der Verhandlungen seyn. Was die Verfassungsrevision betrifft, so ist eine Totalrevision derselben vorerst aufgegeben, da das Ministerium durch Rescript vom 17. d. M. den vorgelegten Entwurf einer revidirten Verfassung wieder zurückgezogen hat. Als Gründe sind angegeben: 1) der gegenwärtige Stand der Bundesgesetzgebung, wornach man sich durch den vorgelegten Entwurf in Widerspruch mit derselben setzen würde, was nicht zulässig erscheinen kann; 2) der Umstand, daß aus den seitherigen Verhandlungen beider Kammern über verschiedene principielle Fragen, die bei der Verfassungsrevision wieder zur Sprache kommen müßten, mit Sicherheit anzunehmen ist, daß eine Uebereinstimmung zwischen beiden Kammern nicht zu erzielen, ein Resultat also doch nicht zu erreichen wäre, während die Beratung nur zu Reibungen und Leidenschaftlichkeiten führen könnte, welche bei der voraussichtlichen Resultatlosigkeit doppelt vermieden werden müssen, und 3) daß eine Totalrevision der Verfassung um so weniger als geboten erscheint, als diese nur unter der frühern Voraussetzung einer gänzlichen Umgestaltung der Deutschen Verhältnisse thunlich wäre, welche Umgestaltung aber jetzt nicht in naher Aussicht steht, daher man sich seiner Zeit auf eine Revision der hiefür am dringendsten erkannten Abschnitte beschränken müsse. Damit dürfte der weitere Verlauf des dormaligen Landtags wesentlich abgeklärt werden.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 30. April. Heute hat das Höchstgericht den Prozeß des frühern Generalgouverneurs der westindischen Besitzungen entschieden. Generalmajor P. Scholten war nämlich von der Regierung seines Verhaltens während des Negeraufstandes im Jahre 1848 zur Rechenschaft gezogen. Die niedergesetzte Commission hat ihn freigesprochen und ihm die Kosten auferlegt.

In diesen Tagen treten mehrere achtbare Männer aus dem Centrum des Reichstags zusammen, um einen politischen Verein zu bilden, der sich die Revision des Grundgesetzes gegenüber den beiden extremen Parteien zur Aufgabe stellen.

## Italien.

**Genua**, 1. Mai. Das Dampfboot, welches von Civita vecchia hier am 28. ankam, hat Nachrichten aus Rom mitgebracht. Zwischen der Regierung und den Jesuiten waltet wegen des Palastes St. Apollinare eine Differenz ob. Pius IX. hat in diesem Gebäude ein oberstes Seminar für die römischen Staaten errichtet. Die Gesellschaft Jesu reclamirt das Haus und will die Direction der Studien in dieser Lehranstalt führen. Sie hatte sich an den Cardinal Antonelli gewendet, und da dieser sie abschlägig beschied, so hat sie in einem italienischen Blatte, wenn ich nicht irre, im „Messagere Modenese“ ihre betreffende Klage veröffentlicht. Die römische Regierung hat durch den „Osservatore Romano“ erwiedern lassen, daß der heilige Vater bei seiner Rückkehr von Portici ihnen das Collegio Romano, die Palazzi Borromeo, St. Andrea im Quirinale und St. Eusebio gegeben habe, und sie somit hinreichend entschädigt seyen.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Mai. Ueber das Fest, was die Armee von Paris am 11. Mai dem Präsidenten der Republik

geben wird, erfährt man noch folgende Einzelheiten: „Mehr als 100 Offiziere sind zur Beförderung ernannt worden. Die Commission, die zur Direction der Vorbereitungen des Festes ernannt worden ist, wird von den Generalen Magnan und Carrelet präsidirt. Der Hof der Militärschule ist bekanntlich in einen Ballsaal umgewandelt worden; die Zimmereiarbeit kostet allein 22.000 Franken. Er wird von 24.000 Nachlichtern erleuchtet und mit kriegerischen Trophäen ausgeschmückt werden. Das Orchester wird aus 300 Musikern bestehen. Von den Offizieren der Armee haben die Unterlieutenants und Lieutenants 3, die Hauptleute 5, die Bataillons- und Escadronschefs 7, die Obersten 8, die Brigadegenerale 10, die Divisionsgenerale 12 und der General en chef der Armee 15 Tage Sold unterschrieben. Wie man versichert, sollen die Einzelheiten in Bezug auf das Feuerwerk, das am 10. abgebrannt werden wird, übertrieben seyn.

Nach einem so eben veröffentlichten Ausweise des Kriegsministers war der Werth des gesamten Kriegsmaterials Ende 1850 annäherungsweise 449 Millionen Fr.

Mehrere Gemeinden Savoyens haben sich verpflichtet, einen Theil der Kosten für einen unter dem Berge Aiguebelle anzulegenden Tunnel zu tragen. Durch diesen Tunnel soll eine Straße sowie eine Eisenbahn geführt werden zur Verbindung Lyon's mit Turin.

Bekanntlich befindet sich Herr Rayneval, französischer Gesandter in Rom, gegenwärtig in Paris. Man versichert, daß die Anwesenheit dieses Diplomaten im hauptsächlichsten Zusammenhange mit der Occupation der französischen Armee in Rom steht. Man sagt, die Regierung gedenke die Besatzungstruppen zu verringern; bevor sie jedoch dies thut, will sie das Gutachten des Mannes vernehmen, welcher im Stande ist, die genauesten Mittheilungen über den politischen Zustand des Kirchenstaates zu machen.

Man versichert, daß der französische Geschäftsträger in Florenz, Hr. Joachim Murat, gegen die am großherzogl. Hofe beabsichtigten Reformprojecte im Namen seiner Regierung protestirt hat.

Der Prinz-Präsident will die halben Kosten der Festlichkeiten vom 10. Mai tragen, diese werden ungeheuer werden. Man sagt, daß schon über 150.000 Fremde Quartiere bestellt haben.

Auf dem ersten Ball, den der Erbkönig von Westphalen im Luxemburg gab, fehlten der englische und russische Gesandte. Der Letztere wurde nicht geladen, weil er es stets unterlassen hat, dem Senatspräsidenten eine Höflichkeitsvisite zu machen.

Im legislativen Körper erwartet man von Seite der katholischen Mitglieder eine lebhaftere Opposition gegen das Unterrichtsgesetz.

Die Expedition nach Kabylien ist bekanntlich in Folge der Unterwerfung der Häuptlinge unterblieben. Indessen soll eine militärische Promenade in jenen so lange Zeit unabhängig gewesenem Gegenden Statt finden.

## Rußland.

Die russische Regierung läßt gegenwärtig an deutsche Eisenbahnbeamte, namentlich Locomotivführer, die Aufforderung ergehen, auf der russischen Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau in Dienst zu treten.

## Amerika.

**New-York**, 17. April. Die Vorlagen des Präsidenten an den Senat über die Expedition nach Japan sind jetzt gedruckt, aber über den eigentlichen Zweck derselben ist darin wenig mehr gesagt, als was schon früher bekannt. Wollte man aus dem Brief, den der Präsident an den Kaiser von Japan geschrieben hat, urtheilen, dann handelte es sich freilich bloß um eine Freundschafts- und Handelsanknüpfung. „Ich sende Ihnen — so heißt es in diesem Briefe — einen von mir ernannten Gesandten, der in keiner religiösen Mission kommt. Er geht auf mein Geheiß, Ihnen meine wärmsten Grüße zu überbringen, und um die Freundschafts- und Handelsbeziehungen unserer beiden Länder zu fördern. Sie wissen, daß die vereinigten Staaten von Amerika sich jetzt von einem Meere zum andern ausdehnen, daß Oregon und Californien zu

ihrem Gebiete gehören, und daß von diesen, an Gold, Silber und edlem Gestein reichen Ländern, unsere Dampfer in weniger denn 20 Tagen Ihres glücklichen Landes Küsten erreichen. Viele unserer Schiffe werden künftig zwischen Californien und China in jedem Jahr, vielleicht in jeder Woche fahren; diese Schiffe müssen an den Küsten Ihres Reiches vorbei; Sturm und Wind mögen sie an Ihre Ufer schleudern; darum fordern und erwarten wir von Ihrer Güte und Größe, Freundlichkeit für unsere Leute und Schutz für unser Eigenthum. Wir wünschen, daß unserem Volke gestattet werde, mit dem Ihrigen in Verkehr zu treten, aber wir werden Niemanden ermächtigen, die Gesetze Ihres Reiches zu brechen. Unsere Absichten sind friedlicher Natur, sie beziehen sich auf die Handelsverbindungen und nichts weiter.“ ... In diesem Tone geht es fort. Die geographische Vorlesung über die Ausdehnung der vereinigten Staaten scheint sehr menschenfreundlich und zweckmäßig eingeflochten zu seyn.

In Havana war am 7. April ein blutiger Kampf zwischen englischen und amerikanischen Matrosen vorgefallen. Man mußte Militär requiriren, um die Ruhe herzustellen. — Auf den Inseln des stillen Oceans scheinen republikanische Tendenzen gewaltsam um sich zu greifen. Königin Pomareh ist in Raiatea (einer von den Freundschaftsinseln), als der Krone verlustig erklärt, und sofort ein Präsident auf zwei Jahre ernannt worden. — Aus Californien sind neuere Berichte bis zum 20. März da. Sie enthalten günstige Details über die Ausbeute in den verschiedenen Minen und Klagen über Ungeheuerlichkeiten, Diebstähle und Raubmorde aller Art, gegen die man noch immer vergebens nach einem durchgreifenden Mittel sucht. Die Bevölkerung wird gegenwärtig auf 200.000 bis 220.000, die von Oregon auf 22.000 bis 23.000 Einwohner geschätzt. Die Einwanderung aus Frankreich nimmt erstaunlich zu; es sollen in Californien bereits 22.000 Franzosen leben, und 5000 im Laufe der nächsten 6 Monate hinzukommen. — Aus Valparaiso schreibt man (bis 9.): Das amerikanische Schiff „Lyons“, Capitän Davis, brachte 430 Männer aus Chili, mit Geschütz für General Flores nach Callao. Sträflinge aus Ecuador hatten einen amerikanischen Wallfischfänger erbeutet, und kommen nach Quayaquil, um gegen Flores zu sechten und auf diese Weise Absolution zu bekommen. In der That griffen sie zwei, dem Flores gehörige Schooners an, und ermordeten deren Mannschaft auf die scheußlichste Weise, darunter einen Neffen und Schwiegersohn von Flores.

## Neues und Neuestes.

**Wien**, 6. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat aus allerhöchster Seiner Privatschatulle 150 fl. CM. für die Arbeitsschule armer Mädchen, des Frauen-Vereins im Bezirke Josephstadt, zu verleihen geruht.

— Der groß. badische General Freih. v. Rotberg ist als außerordentlicher Gesandter nach Wien abgeordnet worden, um die Anzeige des Regierungsantrittes Sr. k. H. des Prinzen Friedrich und die dem hochseligen Großherzog bereinst verliehenen Orden zu überbringen. In gleicher Mission ist der General-Lieutenant Freih. v. Laffolaye nach Paris, General Graf Leiningen nach Berlin, Petersburg und Stockholm, Freih. von Rotberg nach München und Stuttgart und Oberstallmeister Frh. v. Schönel an die sächsischen Höfe beordert worden.

— Die Commissionen beider Kammern in Berlin haben bereits über die königl. Propositionen wegen Neubildung der ersten Kammer Beschluß gefaßt. In der ersten Kammer wurde die Annahme der königl. Vorlage mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen; in der zweiten fiel die Proposition mit 13 gegen 8 Stimmen.

## Telegraphische Depeschen.

— **Wiesbaden**, 4. Mai. Der Herzog ist vom Pferde gestürzt und hat sich den Arm gebrochen.

— **Paris**, 4. Mai. Renten 99,65—70,10. Die Discussion des Rehabilitationsgesetzes wird fortgesetzt.



